



links: Johannes Hartl, Gründer des Gebetshauses Augsburg

oben: Leo Bigger, Gründer des ICF in Zürich, hielt erfrischende Predigten

rechts: Annähernd 100 katholische Initiativen, denen Mission am Herzen liegt



EINHEIT ist möglich – trotz theologischer Differenzen

von Jennifer Adam

2018 begann mit einem geistlichen Highlight in Augsburg: Etwa 12.000 Christen aus dem In- und Ausland kamen zur ökumenischen Glaubenskonferenz MEHR – initiiert vom Gebetshaus Augsburg. Diese Tage sollten Akzente setzen – im Leben der Teilnehmer/innen und auch in der christlichen Landschaft: Freude an Gott und die Begegnung mit ihm in Einheit mit anderen Christen.

Einstieg mit jubelnder Freude

Jubeln für Anfänger – damit ist das Thema des ersten Vortrages überschrieben. **Johannes Hartl**, Leiter des Gebetshauses Augsburg, ermutigt dazu, „Freude-Killer“ zu überwinden. „Wenn du andere segnest, wirst du mit dem zufrieden, was du selber hast.“ Es geht darum, das Trauergewand ausziehen und Gott nicht erst dann zu preisen, wenn der Sieg schon sichtbar geworden ist.

„Am ersten Abend habe ich durch den Vortrag *Jubeln für Anfänger* wirklich begriffen und gespürt, dass wir unendlich geliebt sind und jeden Grund

zur Freude und zum Jubeln haben. Ich konnte alle Ängste und Sorgen an Christus abgeben“, erzählt eine ungarische Teilnehmerin. Zu jubeln und vor dem Herrn zu tanzen konnte bei dem anschließenden Konzert von *Koenige und Priester* gleich praktisch umgesetzt werden.

Vom Sein zum Tun

„Christsein bedeutet, ein guter Mensch zu sein“ – dies ist die Meinung vieler Menschen, betont Hartl in einem weiteren Vortrag. Wenn man sich als guter Mensch versteht, entpuppt man sich entweder als Moralist oder als Relativist. Dabei spielt auch unter anderem Verachtung, Selbstgerechtigkeit, Kontrolle und Kälte mit hinein, sodass letztendlich eine Mauer von Gutsein entsteht. Doch Christus hat am Kreuz die Mauer von Gutsein durchbrochen,

so Hartl. Dadurch sind wir Bürger einer neuen Welt geworden und dürfen aus dem heraus leben, was Jesus für uns getan hat: Vom Sein zum Tun.

Leo Bigger, Gründer der ICF-Church in Zürich, bringt in seiner Predigt einen Lacher nach dem anderen. Ihm zuzuhören, ist sehr erfrischend und tief zugleich. „Wie können wir von Jesus erzählen?“, stellt er als Frage in den Raum. Er ermutigt die Zuhörer, sich zu fragen, was die eigene Leidenschaft ist, was einem sehr leicht fällt. Dann bringt er Beispiele, wie ein Hauskreis mit Hunden entstanden ist oder wie er mit einem anderen Golf-Spieler ins Gespräch über Jesus gekommen ist usw. Mit etlichen Beispiel-Bannern veranschaulicht Leo Bigger, wie simpel es sein kann, von Jesus zu erzählen.

Gottes Perspektive

In Hartls Vortrag „Gehüllt in Roben“ geht es um Wertschätzung und Freiheit. In Jesu Umgebung war ein Raum der Freiheit. Zöllner fühlten sich bei ihm wohl. Gottes Eigenschaft ist es, ausgegrenzten Menschen ein festliches Gewand anzuziehen. Wir müssten von



Zur Autorin

Jennifer Adam, 25, studierte in Freiburg katholische Theologie. Ihr Herz schlägt für Einheit, da sie einen freikirchlichen Hintergrund hat, zugleich aber ein Herz für die katholische Kirche.